

Ausland gereist sei. St. Lambert grübelte, was das wohl zu bedeuten habe, und er beschloß, sich selber zu überzeugen, wie es mit Wabbs stehe.

Er traf die Familie beim Tee, und eine eifrige Diskussion war schon im Gange.

„Es handelt sich darum, ob ich wieder in das Institut geschickt werden soll oder nicht“, sagte Wabbs, nachdem er Platz genommen hatte. — Sie sprachen in ihrer gewöhnlichen, übermütigen Weise, aber sie hatte dunkle Ränder unter den Augen, und ihre Wangen waren blaß. Er sah, daß sie gelitten haben mußte.

„Ich sage nein“, fuhr sie fort. „Ich bin fertig mit der Schule, und habe vor, etwas Originelleres als Erziehungsmethode zu versuchen.“

„Ich sehe überhaupt nicht ein, wozu du so viel Erziehung nötig hast“, sagte in köstlichem Ton Mrs. Ringconstance. „Sieh nur Julia!“

Wabbs schaute. „Arme, gute Julia! Doch um Himmelswillen Julia aus dem Spiel. Sie ist eben sie, und ich bin ich.“

„Aber was willst du denn?“ seufzte Mrs. Ringconstance verzweiflungsvoll.

„Ich will eine Erzieherin nach meiner eigenen Wahl“, sagte Wabbs, „eine von diesen neuen Universitätsfrauenzimmern, aufgestellten Weltmännern, die mich etwas lehren können. Wenn ich nichts lerne, wird aus meinem Leben ein Chaos werden.“

„Was ist das nun wieder für ein Einfall?“ fragte trostlos Mrs. Ringconstance, sich an die übrigen wendend.

„Ich finde den Einfall eigentlich gar nicht über“, meinte St. Lambert.

„Meinen Sie?“ fragte eifrig Mrs. Ringconstance, sofort bereit, ihre Ansicht nach der ersten von einem Manne ausgesprochenen zu richten.

„Ja“, erwiderte er. „Aber ich meine es wohl deshalb, weil ich zufällig gerade das Wesen kenne, das sich zu solchem Vorhaben eignen würde. Sie ist die Tochter eines Jugendfreundes von mir, ein reizendes und vorzüglich erzogenes Mädchen. Ich bin ihr Vormund gewesen seit ihres Vaters Tod und habe sie aufwachsen sehen.“

„Aber hat sie so entsetzlich moderne Ideen?“ flüsternte wieder Wabbs' Mutter.

„Gewiß nicht entsetzliche Ideen, glaube ich. Aber sie ist ein ganz modernes Geschöpf. Ihre Ideen sind die der Gegenwart, das Neueste und Beste davon. Sie werden doch zugeben, daß wir vorwärts schreiten?“

„Ja“, sagte zögernd und zweifelnd Mrs. Ringconstance. „Aber —“

„Ach, nur kein Aber“, warf Wabbs gereizt ein. „Sir Owen scheint zu verstehen, was ich möchte. Laß die Dame kommen, wenn sie will. Wenn sie nicht entsetzt, kann sie wieder gehen.“

Wabbs stand auf, als sie gerufen hatte, und begann rahelos im Zimmer auf- und abzugehen.

„Glauben Sie ernsthaft, daß es Flug wäre?“ fragte Mrs. Ringconstance St. Lambert, ihm beiseite nehmend.

„Das Klügste von der Welt, wenn Barbara Land sich dieser Aufgabe unterziehen will.“

Die Möglichkeit eines Hindernisses machte Wabbs' Mutter sofort begierig, sich die Dame zu sichern, und so wurde es abgemacht.

XXXVII.

Wabbs erwartete ungeduldig Barbaras Ankunft. Sie wußte nicht genau, was ihr diese bringen sollte, aber sie erhoffte davon etwas Tröstliches und Gutes. Als der Tag ihrer Ankunft erschien, überredete Wabbs ihre Mutter, sie mit St. Lambert auf die Station fahren zu lassen, um sie dort abzuholen. Ein Teil des Weges führte an Cabenhouses Besitztum vorüber, und an einer Stelle blinnte der grüne Turm herüber. — St. Lambert fühlte Wabbs in sich zusammenzucken, als sie näher kamen. Sie blinnte schweigend zu ihm empor. Seit Cabenhouses Abreise hatten sie kein vertrauliches Gespräch mehr miteinander gehabt. Sie schien zwar gern mit ihm allein zu sein, war aber dabei merkwürdig zurückhaltend. „Der Turm sieht so verdammt aus“, sagte er, als sie an ihm vorüberfuhren. Sie wandte sich, aber sie schwieg.

„Ein Haus scheint soeben, wenn sein Eigentümer abwesend ist“, fuhr er fort. „Cabenhause ist ein komischer Kerl. Als kleiner Junge in der Schule — Sie wissen doch, daß wir in derselben Schule waren, war er in der dritten, während ich in der sechsten Klasse war — hatte er schon einen Ruf als etwas ganz Besonderes. Die Würde des Mannes zeigte sich schon in dem Knaben. Niemand erlaubte sich Freiheiten gegen Cabenhause. Man erwartete etwas ganz Besonderes von ihm, und ich muß gestehen, daß ich mit fünfundsiebzig Jahren noch immer nicht anders als „besonders“ zu finden, eine Enttäuschung ist.“

Wabbs hörte ihm aufmerksam zu, allein sie gab keine Antwort.

„Kein Mensch weiß, wohin er diesmal gegangen ist“, bemerkte er noch wie aufmunternd.

„Gegangen? Ist Cabenhause denn fort?“ rief sie mit Entsetzen.

„Ja. Wukten Sie es denn nicht?“ antwortete er in gewöhnlichem Ton, indem er nach der entgegengesetzten Richtung blickte. Er wartete lange auf eine Antwort, die Augen auf einen weit entfernten Punkt am Horizont gerichtet. Er mußte, daß neben ihm ein heftiger Kampf ausgefochten wurde, aber er hielt es für's Beste, sie mit sich selbst fertig werden zu lassen.

Nach einer langen Pause sagte Wabbs:

„Rauschen Sie nicht?“

Dann wandte er sich zu ihr. Sie sah keiz und gerade aufgerichtet aber in ihrem Gesicht war nichts Seiendes oder Kaltes. Im Gegenteil, es lag ein lebender Ausdruck in ihren Augen, der ihn rührte. Ihre Hände lagen unbedekt in ihrem Schoß. Er nahm sie beide in die seinigen.

„Wabbs“, sagte er, „wir werden doch nicht jetzt auf konventionelle Art miteinander verfahren. Wir haben doch so nicht angefangen? Ich will nicht Ihr Vertrauen. Ich verlange nicht, daß Sie mir alles sagen über Ihre Angelegenheiten, aber wenn Sie je eines hilfreichen Freundes bedürfen —“ Er brach mit freundlichem Lächeln ab, drückte leise ihre Hände und ließ sie los. Wabbs lehnte sich mit einem Seufzer der Erleichterung in den Wagen zurück.

„Ich habe das Gefühl, als wenn ich von einer schwarzen Krantheit aufwache, und zum ersten Male wieder in die frische Luft und den Sonnenschein hinaus könnte. — Ich war sehr unglücklich, herzkrank. Das ist das Wort. Wie komisch, daß einem so landläufige Worte einfallen, deren Sinn man dann so plötzlich versteht. Ich glaube nicht, daß ich dieses Wort vorher so verstanden habe. Herzkrank, ja, das ist es. Ich wollte, ich könnte Ihnen alles erzählen. Aber ich kann nicht. — Mein Unglück diese ganze Zeit über vor gerate, daß ich nicht sprechen konnte.“

„Sie brauchen nicht zu reden“, erwiderte er. „Lesen Sie mich einige Dinge sagen, die Sie nicht aussprechen mögen. Sie waren mit Cabenhause während ganz kurzer Zeit verlobt. Dann kam ein Zwist, und Cabenhause ist gegangen. Sie haben ihn eigentlich zurückgeworfen, allein Cabenhause scheint für immer gegangen zu sein. Und nun sind Sie philosophisch geworden.“

Wabbs sah lächelnd zu ihm auf, und währenddem ging eine der plötzlichen Veränderungen in ihr vor. „Ich werde mich sicherlich nicht um Cabenhause grämen, während Sie bei mir sind“, sagte sie. Es lag eine Aufforderung in ihrem Blick, während sie sprach. Sie seufzte sich lebensschmerzhaft nach einer Lieblingssache. Wabbs stammte von einer langen Reihe von Frauen ab, die, jeder intellektuellen Entwicklung beraubt, mehr oder weniger nur ihren Sinnen gelebt hatten, Frauen, die sämtlich verhässlichste Beschlinge in ihrem Heim gewesen waren und sonst nichts. Und nun erwartete sie Järlichkeit mit derselben instinktiven und unerschütterlichen Selbstverläugnerheit wie ein verzogenes Schöckhündchen oder ein verästeltes Nädchen. Sie schmeigte sich näher an ihn, woglich wie ein schnurrendes Nädchen, und so waren sie weiter in herrlicher Oegen und ballmattlicher Luft, sie in einem Zustand physischen Wohlbehagens, tief aufatmend nach lang andauerndem, qualvollen Leiden, er mit Be-

rechnungen über den Unterschied von vierzig und sieben Jahren nicht gerade angenehm beschäftigt.

Nach einer Weile begann Wabbs in der ihr eigenen freimütigen Art das ganze Erlebnis mit Cabenhause zu erzählen, woraus er klar erleben konnte, daß sie keine Schuld traf; denn was konnte sie dafür, daß sie die Instinkte des Weibes mit der Unschuld und Unkenntnis des Kindes vereinte, daß es über die Schuld derer war, die dazu betrogen waren, sie zu leiten und zu erziehen. — Hätte die Fahrt ein klein wenig länger gedauert, so wäre er wohl energischer vorgegangen, allein der Wagen hielt an der Station, ehe er Zeit hatte, die Gunst der Situation auszunutzen.

XXXVIII.

Barbara Land war eine große Ueberraschung für Wabbs. Dem Rupee entstieg eine junge, hochlegante Dame und blickte suchend umher, eine Dame mit bronzefarbigem Haar, grauen Augen mit dunklen, feingekennzeichneten Brauen und durchsichtig reinem Teint. Details, die Wabbs auffielen, obgleich sie sonst nicht sonderlich auf betarrige Dinge achtete. Barbara Land machte den Eindruck der Jugend und Gesundheit, der Kraft und des Selbstbewußtseins. Sie schien zu gleicher Zeit Mädchen und Frau, Mädchen an Jahren, Frau dem Geist und der Anmut nach. Alles an ihr war harmonisch. Ihre Stimme, leise und wohlklingend, hatte aber die zurückgehaltene Kraft, die ihre ganze Erscheinung ausstrahlte. Beim Sprechen bediente sie sich nicht übertriebener Ausdrücke, sondern solcher, die am bezeichnendsten sagten, was sie meinte. Sie war eine ganz neue Offenbarung für Wabbs, die während der langen Rückfahrt wenig sprach, sondern beobachtend stille saß. Der erste Eindruck, den Barbara auf Wabbs machte, war kein glücklicher; denn sie fühlte ohne Eiferjucht, daß ihr eigenes kleines Licht durch diesen Glanz gedämpft wurde. St. Lambert beugte sich achtungsvoll vor der anderen, und Cabenhause würde dasselbe getan haben. Mit Wabbs spielten sie bloß. Der eine oder der andere mochte sie wohl heiraten, aber so beidseitig mußte das Weib sein, das sie betrachteten. So empfand Wabbs, zu Barbara aufsehend, noch nicht wissend, daß Ehrgeiz und Streben in diesem Aufschauen lag, und daß die Kraft, sich zu derselben Höhe zu erheben, mit der weiblichen Anerkennung anfang.

Mrs. Ringconstance erwartete ihre Ankunft mit Befremdung. Wabbs' Mutter war bei ihr gewesen am Nachmittag, und als sie von dem Erziehungsbegehrten gehört hatte, sagte sie so vieles über „diese gräßlichen Universitätsweiber“, den Ruin der weiblichen Physis durch die Mathematik, „und was die Männer früher sagten“, um Mrs. Ringconstance mit Schauern und Entsetzen zu erfüllen wegen der Verderbnis, der sie ihre Tochter aussetzte.

Am liebsten hätte sie Barbara Land sofort auf den Zahn gefühlt, aber kurz vor dem Diner war es unmöglich, und die Suppe wäre kalt geworden. Nach der Suppe sagte sie sich ein Herz.

„Ich hoffe, daß Sie nicht so entsetzliche neue Ansichten über Frauen haben, wie Sie, Männer mögen das absolut nicht — Frauenemanzipation und all das Zeug —“ wiffen Sie.“

„Sie sind also nicht für die Frauenemanzipation?“ fragte Barbara umherblickend und ein Mittel suchend, um das Thema zu wechseln.

„Selbstverständlich nicht.“

„Sie empfinden es nicht als Ungerechtigkeit, daß Ihr Gärtner das Stimmrecht hat und Sie nicht?“

„Meine Gärtner“, wiederholte Mrs. Ringconstance unsicher, bemüht, ihren Geist einige Zeit auf diesen Gegenstand zu fixieren. „Meine Gärtner — oh, aber es sind so nette Menschen. Ich bin überzeugt, sie wählen alle konservativ.“

„Ich glaube schon“, sagte Barbara.

„Was ist Ihre Religion, wenn ich fragen darf?“

„Ich kann ihr kaum einen Namen geben“, erwiderte Barbara, die sich diesem Ausfragen fügen mußte. „Für mich ist jede Anschauung, die man heilig und ernst nimmt, und die auf ein höheres Leben zielt, Religion.“

**Battenberg.**  
Täglich Künstler-Vorstellung.  
In ihrem Original-Repertoire.  
**Mizi Gizi** die besten Hand- und Kopf-Equilibristen.  
**Wille Brothers** die besten Hand- und Kopf-Equilibristen.  
sowie die übrigen Spezialitäten.  
Vorverkauf nun. Billets bei Franz Stein, Markt 16, und bei Paul Pflüger, neben Battenberg.

**Cabaret Künstlerklaus**  
**Palast-Hotel** Ritterstr. 30 (Rich. Lindner).  
Neue Kräfte! Neues Programm!  
**Arno W. Olden und Lotte Hende**, Conférencier und Conférenciere.  
**Betty Ferron — Lona Flottwell, Willy Fernau — Johanna Brandoly, Edgar Zwahr — Charles de Witt.**  
Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr. Eintritt 1 Mk.

**Zoologischer Garten**  
Das Interessanteste, was Leipzig gegenwärtig bietet!  
Am 11., 12. u. 13., und dann wieder vom 18. bis event. Ende November (am 23., 25. und 27. November keine Vorstellungen)  
**Gigantophon-Instrumental- und Vokal-Konzerte**  
in Verbindung mit neuen hervorragenden kinematographischen Darbietungen vornehmen und grossen Stiles  
in zum grossen Teil farbenprächtigen Bildern des Reform-Cinophon-Theaters Kosmographia. Ritter-Kade. Anfang 8 Uhr.  
Karten à 1 Mk. und 50 Pf. im Modenhaus Aug. Polack und abends an der Kasse (10 Pf. mehr). Inhaber von Theaterkarten im Vorverkauf im Zoologischen Garten halbe Preise.

**Panorama**  
Heute: **Gr. Militär-Konzert**  
ausgef. von Musikkorps des Inf.-Reg. Nr. 170.  
Direktion: Kapitän.  
Heute Spez.: **Ungar. Gulasch mit Knöde'n.**  
Morgen: **Gr. Militär-Konzert** vom Musikkorps des Inf.-Reg. Nr. 107. Direktion: Giltach.

**Dölln. Gosenstube**  
Grosse Feuerkuigel.  
Gute Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
In der abends Bekkheim. Gefe in anerkannt vorzüglichster Gefe. Befestigtes Pilsener Bitterbier sowie Lagerbier.

**Drei Lilien.**  
Heute Donnerstag, den 21. November er.  
findet mein  
**Jahres-Schmaus**  
statt, zu welchem alle lieben Freunde, Gönner und Bekannte noch hierdurch besonders einlade. Für angiebige gute Unterhaltung ist speziell gesorgt. Der Tafel folgt  
**Ball.**  
Anfang 8 Uhr. Hochachtungsvoll Bruno Röcke.  
Febr.-pr. 1906.

**Eldorado.**  
Das große Winterfest.  
Adalbert Heinrich mit seiner Lilien Kapelle u. seinen berühmten Originaltanzmusikern und Liedern.  
**Die allerneuesten Schlager.**  
Vorführung des Weltkinematographen.  
Anfang 7 Uhr. Preis, zwel. drei. 6 Pf. Eintritt frei.

**Sanssouci.**  
Heute Donnerstag Familien-Abend.  
**Krystallpalast-Sänger.**  
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. Vorzugs-karten gültig.  
Hierauf: **Gesellschafts-Ball.**

**Cabaret Blumensäle**  
Thomasring 1. Dorotheenstrasse.  
Neu! Neu!  
**Rudolf Hock**, kgl. sächs. Hofchauspieler a. D., der Meister-Regisseur,  
Käthe, Freiin v. Broich, Schriftstellerin,  
Sonja Normann, Gesangs-soubrette,  
Phillip Nickel, Humorist.  
Nussba Melitta, Vortrags-konstlerin,  
und das November-Programm!  
Eintritt: 50 Pfennig u 1 Mark Anfang 8 Uhr. Ende: Mitternacht.

**STADT NÜRNBERG**  
Heute **Grosser Ball** Donnerstag

**Centraltheater.**  
Heute  
**Grosser Elite-Ball.**  
Anfang 8 Uhr. Eintritt Herren 1 Mark Damen 50 Pf.  
Tanzgeld wird nicht erhoben.

**Casino zum Rosental**  
Rosentalgasse 8/10.  
Täglich: **Grosse Winzer-Feste.**  
Verkauft werden ca. 10.000 hl. Weine von nur erstl. Pflanzn zu ganz bedeutend herabg. Preisen. Schoppen Weine 25 Pf. — Flaschen Weine u. l. 90 Pf. an. Zur Unterhaltung sind die Jachanner Singvögel und die Kapelle Köhler engagiert. Bier von Riebeck & Co., Dreher, Meiseloeb, Augustiner München.

**Restaurant im Künstlerhaus**  
Bosestr. 9. Loh. H. Werner. Zentralstr. 10.  
Vornehmes Familien-Restaurant.  
Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr.  
Grosses und kl. Kino Pilsala.  
Täglich Konzert des Künstler-Salon-Quartets Dir. Bruno Knoch.  
Sonn- und Festtage Tafelmusik.

**Stifenstr. 72. Elysium Stifenstr. 72.**  
Seit Donnerstag, den 21. d. M.: **grosses Militär-Konzert**, ausgef. von der Kapelle des 2. Train-Bataillons Nr. 19 unter perf. Leitung des Herrn Stadtmusiker Herklotz. Anfang 8 Uhr. Leitung des Herrn Stadtmusiker Herklotz. Anfang 8 Uhr. Leitung des Herrn Stadtmusiker Herklotz.

**Etablissement Thiemesehe Brauerei**  
Nur anerkannt gute Küche.  
Für Familienfestlichkeiten besonders gern besuchtes Lokal.  
Kalteste Bedienung.  
Fernsprecher nur 14501. Hochachtungsvoll Herm. Mürtens.

**Bruno Fröblichs Gosenstube** und Restaurant, gegenüber d. Muhl- u. Palast.  
Gute: Rebhuhn u. Weintraut, Kalb u. m. Butter. Täglich, Winterantenne vorzügl. NB. Mittagsisch, Suppe 1/2, Port. 60 Pf. u. 70 Pf. an.  
**Restaurant „Reichs-Ecke“**  
Reichsstr. 45 47, Ecke Brühl. **Johannes Groh.**  
Heute **Schlachtfest.**